

Der Magier, der keine Frauen zersägt

Dan White verbindet Zauberei mit Stand-Up-Comedy

tb. Wäre die Zauberei nicht sein Lebensinhalt, dann hätte sich Dan White schon längst als gemachter Mann zurücklehnen können, denn die wundersame Geldvermehrung ist für ihn als Magier natürlich kein Problem. Stattdessen bringt der Gutenwiler sein Publikum noch immer mit Tricks zum Staunen und mit Gags zum Lachen.

Dass er keine Frauen zersägt, hat nichts mit politischer Korrektheit zu tun. Vielmehr verfolgt Dan White eine etwas andere Art der Zauberei, bei der Fingerfertigkeit weitaus wichtiger ist als automatisierte Tricks. Auf Hasen, die - wie gemein! - im Nichts verschwinden, wartet man an seinen Shows vergebens. Dan White fliegt nicht über die Köpfe des Publikums und lässt sich auch nicht von einer riesigen Trennscheibe zweiteilen. Dieses Metier überlässt er Illusionisten wie David Copperfield, die mit ihren zig Millionen teuren Zauberkästen durch die Welt reisen.

Als Kind Spinat «weggezaubert»

Ein Zauberkasten stand jedoch auch am Anfang von Dan Whites Karriere. Die mit viel Hingabe und Stolz präsentierten Knoten- und Hütchentricks sorgten zwar für gut gemeinten Applaus seitens der Eltern, waren dem kleinen Magier aber schon bald zu banal. Auf Mitleid konnte er schliesslich verzichten. Und so verbrachte er jede freie Minute in der Werkstatt und bastelte an Kistchen und Kästchen und anderen einfachen technischen Hilfsmitteln, mit denen er unter anderem auch den ungeliebten Spinat von seinem Teller verschwinden lassen konnte. Seinen ersten richtigen Auftritt absolvierte Dan White schliesslich als 12-Jähriger an einem Vereinsfest. Vom Erfolg beflügelt, begann er sich vermehrt auf seine Feinmotorik zu verlassen, kaufte Bücher und übte unablässig, bis die Fünfliber nur so über die Fingerkuppen tanzten. Seiner Hartnäckigkeit verdankte es Dan White, dass er bereits mit 18 Jahren die Prüfung beim Magischen Ring bestand und fortan Mitglied war beim Dachverband der Schweizer Zauberer. «Das war ein langer und beschwerlicher Weg», so Dan White, «denn Zauberer sind Eigenbrötler und verraten keinen ihrer Tricks, schliesslich haben sie darauf einen Eid geleistet.» Stimmt, der 34-jährige Magier weigert sich nämlich standhaft zu erklären, wie er das Dictaphon des AvU-Korrespondenten durch den massiven Holztisch geklopft hat.

Aus Franken werden Schilling

Seit über zehn Jahren ist Dan White nun ein Profi, der sein Publikum an Galas, Firmen- und Familienfesten, Partys und Hochzeiten mit unterschiedlichen, auf die jeweiligen Anlässe abgestimmten Shows beglückt. Dabei agiert er am liebsten direkt vor den Augen der Gäste, geht von Tisch zu Tisch, lässt hier einen Ehering verschwinden, verwandelt dort einen 20-Franken-Schein in 200 und fischt nacheinander Salzstreuer, Servietten und Besteck aus den Taschen der verdutzten

Zuschauer. Oder aber er vollführt seine Kunststücke auf der Bühne, ohne Nebel und Lichteffekte, lediglich vom selbst komponierten Sound unterstützt.

«Die Tricks machen aber nur fünfzig Prozent der Zauberei aus», erklärt Dan White, «ebenso wichtig ist die Art der Präsentation.» Hier verlässt er sich ganz auf seinen Humor und seine Schlagfertigkeit, bringt einen Gag nach dem anderen und zieht die Anwesenden in seinen Kunststücken mit ein. «Man muss dem Publikum bei jedem Auftritt die bestmögliche Show bieten, die Leute sollen gleichzeitig lachen und staunen können.» Da er seinen Mund fast noch schneller bewegen kann als seine Finger, gelingt ihm dies jeweils ohne Probleme.

Einfache Erklärung

Aber woher nimmt ein Zauberer die Ideen zu seinen Tricks? «Man denkt sich einen möglichst verrückten Effekt aus und überlegt dann, wie sich dieser realisieren lässt. Man versucht also, das Unmögliche möglich zu machen», erklärt der Magier. Dabei sei es jedoch notwendig, dass selbst die verrücktesten Zaubereien einen einfachen Ablauf hätten und in eine Geschichte eingebettet seien. «Damit selbst etwas Abstraktem wie dem Verschwindenlassen eines Gegenstands eine plausible Erklärung zugrunde liegt.»

Doch kaum hat er einen neuen Trick entwickelt, ist schon der nächste dran, denn der zweifache Familienvater baut seine Show ständig aus. Und da kann es natürlich vorkommen, dass Ehefrau und Kinder die Leidenschaft des Zauberers gelegentlich etwas bremsen müssen, bevor dieser alle Frühstückseier zerdeppert.

Lebender «Zältliautomat»

Zwar nur einen kleinen, dafür umso spassigeren Teil von Dan Whites Auftritten machen die Zaubereien mit Kindern aus. Wenn der Magier ein Bonbon nach dem anderen aus dem Ärmel schüttelt, dann bringen ihm die Mädchen und Jungen jeweils ihre ungeteilte Bewunderung entgegen und wünschen sich, so einen lebenden «Zältliautomaten» bei sich zu Hause zu haben. Ganz nebenbei könne er von den Kindern aber noch viel lernen. Diese würden die Tricks zwar nicht analysieren, «dafür sehen sie die Welt mit ganz anderen Augen als die Erwachsenen», so Dan White, «und dabei kommen sie einem manchmal gerade dann auf die Schliche, wenn man es am wenigsten erwartet hätte.»